

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 11

Rubrik: Rüstung und Technik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Herz von Rheinmetall»

Diese Formulierung wählte Ralf Prechtel, COO Waffen und Munition GmbH von Rheinmetall, bei der Begrüssung der rund 250 Gäste aus aller Welt am 3. Infantry Symposium, das am 28. und 29. September 2011 in Unterlüss (Niedersachsen) stattgefunden hat.

AUS UNTERLÜSS (NIEDERSACHSEN) BERICHTET OBERSTLT PETER JENNI

Seit 112 Jahren besitzt die Firma im südlichen Teil der Lüneburger Heide ein Übungs- und Testgelände mit einer Ausdehnung von 55 Quadratkilometern. Es ist das grösste private Versuchsgelände in Europa. Bevölkert wird es unter anderem von Hirschen, Rehen und Wildschweinen. In den Räumen von Rheinmetall in Unterlüss sind 1600 Mitarbeitende beschäftigt.

In zahlreichen Referaten und Vorführungen erhielten die Anwesenden einen interessanten Einblick in die umfangreiche Produktpalette für die Infanterie.

Gedankenaustausch

Wie der Tagungsleiter und Head of Product Division Infantry, Thorsten Böhm, betonte, dient die Veranstaltung dem intensiven Gedankenaustausch zwischen den Nutzern und Rheinmetall. Es gehe ihm darum, das richtige Produkt nach den Bedürfnissen der Kunden im richtigen Zeitpunkt bereitzustellen.

Nach seinem Verständnis besteht das «System Infanterie» aus dem Menschen, den Waffen und der Munition. Die Produkte müssten den verlangten Effekt bringen, und

die Zuverlässigkeit bei der Anwendung müsse gesichert sein. Dabei sollten beim Einsatz Kollateralschäden vermieden werden. Thorsten Böhm erinnerte an die alte Aussage: Wenn du den Frieden willst, bereite dich auf den Krieg vor.

Opfer vermeiden

Für die Infanterie bietet Rheinmetall eine umfangreiche Waffen- und Munitionspalette an, Handgranaten verschiedener Machart, 40-mm-Munition für unterschiedliche Einsätze (u.a. sogenannte Air-burst-Geschosse mit programmierbarem Luftprennpunkt; so kann ein Ziel auch hinter der Deckung bekämpft werden) mit dazugehörigen Wernern, Nebelmitteln, Irritationskörpern, Beleuchtungs- sowie Signalmunition.

Das Angebot umfasst weiter Handfeuerwaffen für die Bekämpfung von Zielen bis 1000 Meter, Granatwerfer im Kaliber 40 mm, die bis 700 Meter Entfernung reichen, und leichte Minenwerfer für die Einsatzdistanz von 700 Metern.

Über die Herausforderungen an die eingesetzten Waffen und Geräte, die in den aktuellen Auseinandersetzungen im urba-

nen Gelände verwendet werden, orientierte Eric M. Damm vom US European Command in Stuttgart. Es werde angestrebt, dass nur jene Personen und Fahrzeuge gezielt ausgeschaltet würden, die direkt in die Auseinandersetzungen involviert seien. Die eingesetzten Mittel sollten keine tödlichen Verletzungen bewirken.

Nützliche Panzerabwehr

Schäden an unbeteiligten Personen und Immobilien müssten grundsätzlich vermieden werden. Bei den US-Truppen stünden heute besondere Granaten, Munition, welche Farbflecken produzieren, Blendmittel, Taser, Lautsprecher und Hilfsmittel für Checkpoints, mit denen Fahrzeuge beispielsweise mit Fangnetzen gestoppt werden könnten, im Einsatz.

Mit der Verlagerung des Gefechtsfeldes in überbautes Gelände im Irak und in Afghanistan sieht sich die Infanterie mit Bedrohungen konfrontiert, denen mit Gewehrfeuer allein nicht begegnet werden kann. Es braucht Mittel, die in der Lage sind, Mauern und anderweitig befestigte Stellungen zu durchbrechen und Löcher in Mauern zu schlagen, damit die Angreifer ins Innere gelangen können.

Bis zu 1200 Meter

Die neuen Erfahrungen zeigen, dass für die Bekämpfung von Maschinengewehrnestern, Heckenschützen und Scharfschützen die früher für den Kampf gegen Panzer entwickelten Raketenrohre mit alter und neuer Munition ausserordentlich wirksam sind. Nobel Dynamit hat in relativ kurzer Zeit diesem Trend Rechnung getragen. Die neuen von der Firma angebotenen Raketenrohre wiegen unter 20 Kilogramm. Für die verschiedenen Ziele wurden besondere Geschosse entwickelt, mit denen befestigte Stellungen erfolgreich bekämpft werden können.

Die Einsatzdistanzen bewegen sich bis 1200 Meter. Zusammen mit der Firma Zeiss wurden neue optische Geräte entwickelt,



Fly-K ist der Minenwerfer des einzelnen Infanteristen. Gut sichtbar liegt das handliche Gerät, zusammen mit einer Granate, neben dem Schützen in Deckung.



Das Vernebelungssystem ROSY bietet dem Schützenpanzer innert weniger Sekunden Schutz gegen Beschuss.

die dem Schützen das Treffen bei Tag und Nacht mit Restlichtverstärker oder Infrarot erleichtern. Zum Einsatz kommen die «Raketengerohre» nicht nur bei der Infanterie, sondern auch bei der Marine zur Abwehr von bewaffneten, kleinen und schnellen Motorbooten, wie sie von Piraten und Terroristen benützt werden.

Die Werfer sind nicht nur für den schultergestützten Einsatz des Infanteristen geeignet, sie werden als Ergänzung in Waffenstationen mit Kanone oder Maschinengewehr eingebaut, die ferngesteuert aus dem Cockpit eines Fahrzeuges bedient werden.

«Getarnter» Minenwerfer

In der französischen Armee ist bei der Infanterie ein nur 4,5 Kilogramm schwerer «Miniwerfer» mit Erfolg im Einsatz. Er hat eine Länge von 612 mm und schießt bis 650 Meter. Vorgestellt wurde die Waffe von Olivier Pouillard, Adjutant-Chef bei der 1st RPIMA in Frankreich. Hergestellt wird der Werfer und die Munition von Rheinmetall. Er trägt den Namen Fly-K.

Der Werfer besteht aus einer Bodenplatte, dem Rohr, der Zielvorrichtung und einem Tragriemen. Er wird von einem Mann bedient. Der Abschuss eines Geschosses ist bereits in einer Entfernung von 100 Metern (52 dB!) kaum noch zu hören und zu orten.

Es entsteht kein Rauch, kein Blitz, keine Wärme und kein Geruch beim Schiessen. Dies ist gemäss Olivier Pouillard einer der grossen Vorteile in Afghanistan, weil die Taliban die Tendenz haben, bei einem hörbaren Abschuss sofort mit einem Kugelhagel in die Richtung des vermuteten Schützen zu schießen. Mit Fly-K wissen sie nicht, woher geschossen wird!

Zum Vergleich: Ein 60-mm-Minenwerfer wiegt mit neun Granaten Munition 19 Kilogramm. Mit dem gleichen Gewicht führt der Schütze des Fly-K 18 Granaten mit und verfügt dadurch über die doppelte Feuerkraft.

Spezielle Operationen

Der Stabschef DSO, Oberst Geilen, orientierte über die Aufgaben und Einsätze der seit 2001 in der Bundeswehr bestehenden Division. Sie hat einen Bestand von rund 10 000 Angehörigen. Der Verband ist in der Lage, gleichzeitig zwei verschiedene Einsätze zu bewältigen. Der DSO sind vier Aufgaben zugewiesen:

- Die bewaffnete Rückführung von deutschen Staatsbürgern, gegebenenfalls auch Bürger anderer Staaten, sowie die Rettung deutscher Soldaten bei akuter Bedrohung.
- Kampf gegen irreguläre Kräfte, Schutz von Truppen und eigenen Einrichtungen vor irregulären Kräften.
- Sie ist in der Lage, rasch wichtige Infrastruktur einzunehmen, zu halten und zu überwachen sowie eigenen Verbänden die geordnete Rückführung zu ermöglichen.
- Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, allenfalls in der Tiefe des gegnerischen Raumes, mit dem Auftrag, Aufklärung und Feuerleitung zu betreiben.

Innert 24 Stunden

Für die Rückführung von Personen hat der Verband mit Teilen innert 24 Stunden bereit zu sein. Aufgrund der Erfahrungen aus den zahlreichen Einsätzen wurde das Training im Schiessen bei Tag und Nacht intensiviert, die Ausbildung in der ersten

Hilfe, im Nahkampf und auf dem Wasser gefördert. Neues Gerät muss grundsätzlich einfach in der Bedienung, robust, kompatibel, flexibel einsetzbar und beweglich sein sowie eine hohe Verfügbarkeit garantieren. Besonders verstärkt wurde die Führungsfähigkeit (C2 capability), die Beweglichkeit in der Luft und am Boden sowie die persönliche Ausrüstung.

Teile der DSO waren oder sind in Somalia, Kroatien, Albanien, Kosovo, Mazedonien und Afghanistan im Einsatz. Oberst Geiler verwies nicht ohne Stolz darauf hin, dass die DSO innerhalb der Bundeswehr über die grösste Einsatzerfahrung verfügt. Diese Truppe werde mit grossen Herausforderungen fertig und treibe dank den Erfahrungen die technologische Ausrüstung voran.

Unsichtbar

Das Stichwort dazu lautet ROSY (Rapid Obscuring System). Das Vernebelungssystem mit dem Werfer und den 40-mm-Granaten stammt von Rheinmetall. Der Werfer besteht aus einem Grundmodell mit fünf Rohren, kann auf 15 Rohre erweitert und auf Fahrzeugen aller Art eingesetzt werden.

Es besteht zusätzlich die Möglichkeit, ROSY in eine bereits installierte Waffenstation zu integrieren. Die Idee ist, dass sich das Fahrzeug wenn nötig rundum einnebeln kann. Somit müssen auf dem Dach verschiedene Werfer aufgebaut werden, die in alle Richtungen wirken können. Ausgelöst werden die Nebelgranaten aus dem Innern des Fahrzeuges.

Eine Vorführung zeigte eindrücklich, wie rasch ein bedrohter Schützenpanzer hinter einer Nebelwand verschwindet. ROSY kommt auch auf kleineren Schiffen wie Patrouillenbooten zum Einsatz. 